

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
4900 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 80 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
4900 Exemplaren.

Front gegen den Colonialrummel!

Man wird dem Fürsten Bismarck nicht nachsagen können, daß er kein Interesse für die Colonialpolitik habe. In Wahrheit ist er es ja, der dieselbe in die Wege geleitet und manche abenteuerliche Unternehmung nicht nur gebilligt, sondern veranlaßt hat.

Im Vertrauen hierauf hatte sich auch das Emin Pascha-Comité zu dem romantischen Streifzug in das Innere Afrikas entschlossen, und es hält auch jetzt noch daran fest, trotzdem die Ausichtslosigkeit des Abenteuers offen zu Tage liegt. Auch durch die neuliche Abfertigung der „N. N. Z.“ läßt sich das Comité nicht stören. Vielmehr hat die Berliner Abtheilung der deutschen Colonialgesellschaft die angekündigte Protestversammlung Sonntagabend abgehalten. Anwesend waren kaum 200 Personen. Staudingen sprach über die Uebergriffe der englischen Niger-Compagnie, Reichard über die englischen Intrigen und Vergewaltigungen in Südwest- und Ostafrika, Schweinsurth über Emin Pascha, wobei er diesen Muhamedaner und ägyptischen General wie einen deutschen Colonialpolitiker behandelte, dem Peters Hilfe bringen müsse. Schließlich wurde eine von Gumb begründete Resolution angenommen, welche gegen die Verletzung der deutschen Rechte in Afrika durch englische Staatsbürger protestirt, Schutz und Genugthuung verlangt und den Reichskanzler auffordert, diesen die deutschen Interessen schwer schädigenden Zuständen ein Ende zu machen. Der Ruf nach einer anderen Leitung der Colonialpolitik wurde von einzelnen Rednern sehr deutlich erhoben. Gleichzeitig erklärt der Ausschuss des Emin Pascha-Comités eine Erklärung, worin die Angaben der nicht colonialbegünstigten Presse über die Lage der Expedition einfach als unwahr bezeichnet und gegen den bekannten Artikel der „Norddeutschen“ polemisiert wird unter dem Vorgeben, daß er nicht amtlichen Quellen entstamme.

Diese Protestversammlung hat der „Nordd. Allg. Ztg.“ oder vielmehr deren Hintermann, dem Fürsten Bismarck selbst, Veranlassung gegeben, noch schärferes Geschick gegen die Colonialschwärmer aufzufahren. Der Artikel erklärt zunächst, wenn wirklich eine Frontänderung in der Leitung der Colonialpolitik eingetreten sei, so sei dieselbe dadurch bedingt, daß früher Bismarck, zu dem man Vertrauen gehabt habe, an der Spitze des Emin Pascha-Unternehmens stand, während jetzt dasselbe völlig in der Hand des Dr. Peters ruht. Das ist also ein eclatantes Mißtrauensvotum für Dr. Peters. Der Kanzler habe aber überhaupt niemals die Emin Pascha-Expedition protegirt. Zum Beweise dafür wird ein Brief des Reichskanzlers an das Emin Pascha-Comité vom 15. August 1888 abgedruckt, in welchem der Kanzler demselben zwar viel Glück wünscht, gleichzeitig aber erklärt, daß eine Beihilfe aus Reichsmitteln nicht gewährt werden könne, da die Beantragung der Bewilligung von Reichsmitteln für einen untern Colonialinteressen fremden Zweck dem Reichstage gegenüber sich mit Erfolg nicht werde vertreten lassen, vielmehr die Wirkung haben werde, die Bereitwilligkeit des Reichstags zu Bewilligungen für Colonialzwecke abzuschwächen.“ Wohl gemerkt: das galt vor einem Jahre, als noch Bismarck und nicht Dr. Peters die Leitung der ersten nach dem Innern zu entsendenden Truppe übernehmen sollte.

Abgesehen von dieser Michtigstellung der Haltung des Fürsten Bismarck zu dem Emin Pascha-Unternehmen wendet sich der neueste Artikel der „Norddeutschen“ gegen die Angriffe der Entrüstungskrummler auf England. Wenn deutsche Interessen durch Engländer geschädigt würden, so würde die deutsche Regierung auch ohne Entrüstungsmeetings ihre Pflicht thun; man habe nicht nöthig, durch Entrüstungskrummel Versäufnisse zu erregen und vorhandene unnöthig zu verschärfen.

Der wichtigste Passus des neuen Artikels aber läßt erkennen, daß jetzt endlich auch dem Reichskanzler die Ueberzeugung geworden ist, es sei Zeit von weiteren colonialpolitischen Unternehmungen Abstand zu nehmen. Der Passus lautet: „In Ostafrika überschreitet die Ausdehnung unserer Gebiete schon jetzt die zu ihrer Ausnutzung verfügbaren und bereiten Kräfte. Letztere auf den jetzigen Bestand zu concentriren, haben wir, nach unseren Erfahrungen an der Sanisbarkeite, verstärkten Grund, und glauben wir nicht, daß die Reichsregierung geneigt sein werde, eine Versplitterung dieser Kräfte durch fernere

Indossirung von Anweisungen auf neue Gebiete zu fördern, für deren Besitzergreifung Verträge mit Eingeborenen wohl eine Verjüngung, aber kein ausreichendes Mittel gewähren.“ Es wird hiermit eingestanden, daß wir uns bereits zu weit vorgewagt haben. Die Ausdehnung unserer Gebiete überschreitet bereits unsere Kräfte.“ Wir sind dankbar für dieses Zugeständniß. Das Erkennen eines Fehlgriffes ist der erste Weg zur Besserung. Wir fürchten zwar, daß die Besorgniß, vor der Welt als feig oder schwach dazustehen, den Fürsten Bismarck abhalten wird auf Ostafrika zu verzichten, daß also noch viel Deutsche in Ostafrika dem Fieber und den Geschossen der Eingeborenen unterliegen und noch viele Millionen nutzlos in Ostafrika werden angelegt werden. Aber wir dürfen uns wenigstens der Hoffnung hingeben, daß mit Ostafrika die Kette unserer überseeischen Abenteuer geschlossen ist. Es ist eine harte Lehre, die wir jetzt durchmachen müssen und die uns erspart worden wäre, wenn man auf die warnende Stimme der freisinnigen Partei gehört hätte. Wenn aber Fürst Bismarck wirklich daraus gelernt hat, daß die Colonialpolitik eine große Gefahr für uns enthält, dann sollen uns die vielen Opfer an Geld und Menschenleben nicht reuen.

Tagesereignisse.

Der Kaiser und die Kaiserin sind Sonnabend Vormittag um 8 Uhr in Baireuth eingetroffen und auf dem Bahnhof vom Prinz-Regenten Luitpold, welcher die Uniform des 4. preussischen Feldartillerieregiments trug, begrüßt worden. Der Kaiser trug die Uniform des 1. bayerischen Ulanenregiments. Der Kaiser und der Prinz-Regent umarmten sich und begrüßten sich auf das Herzlichste. Von den Künstlern war eine Ovation veranstaltet worden, indem Mottl's Cantate über Goethe's „Des Eumenides Erwachen“ zur Aufführung gelangte. Auf dem Bahnhof waren auch Deputationen des Magistrats- und Gemeindecollégiums zum Empfang erschienen. Das in dichten Mengen harrende Publicum begrüßte die Majestäten mit enthusiastischen Zurufen. Die Auffahrt des Kaisers verlief glänzend. Der Prinz-Regent fuhr mit der Kaiserin in einem Viergespann; der Kaiser trug Garbes du Corps, der Prinz-Regent Artillerie-Uniform. Der Kaiser und die Kaiserin wurden beim Erscheinen am Fenster stürmisch jubelt. Die Herrschaften nahmen das Souper aus der Theaterrestauration. Abends wohnten der Kaiser und die Kaiserin, sowie der Prinz-Regent der Aufführung der „Meisterjäger“ bei. Die Vorstellung nahm unter der Leitung von Hans Richter einen überaus glänzenden Verlauf. Die Hauptrollen waren durch die Herren Bey (Sachs), Gudehus (Walter), Friedrichs (Bekmeffer), Hofmüller (David), und die Damen Drexler (Gwa) und Staudigl (Magdalene) besetzt. Die Majestäten und der Prinz-Regent wurden bei der Auffahrt und Abfahrt von dem zahlreich versammelten Publicum stürmisch begrüßt. Bei der vorgestrigen Hofafel brachte der Prinz-Regent das Wohl der erlauchten Gäste aus. Die Musik intonirte darauf „Heil Dir im Siegerkranz.“ Sodann trank Kaiser Wilhelm auf das Wohl des Prinz-Regenten, worauf die Musik die bayerische Volkshymne spielte. Kurz darauf brachte Kaiser Wilhelm einen Toast auf den Kaiser von Oesterreich aus, dessen Geburtstag am Sonntag war. Die Musik spielte die österreichische Nationalhymne. Nach der Tafel fand Cercle statt. Abends wohnte das Kaiserpaar der Vorstellung des „Parisval“ bei. Nach der Vorstellung fand eine große Illumination von ganz Baireuth statt. Am Montag früh nahm der Kaiser die Parade über das 7. Infanterie-Regiment ab. Um 9 Uhr erfolgte die Abreise nach Karlsruhe. Auf dem Bahnhofe waren der Prinz-Regent, sowie Deputationen des Magistrats- und Gemeindecollégiums zum Abschiede anwesend. Auf der Reise nach Karlsruhe passirte das Kaiserpaar Nürnberg, wo es von den Spitzen der Behörden empfangen wurde und vom Publicum mit begeisterten Zurufen begrüßt wurde. Die Ankunft in Karlsruhe erfolgte Nachmittags 4 Uhr. Die gesammte großherzogliche Familie war zum Empfang auf dem Bahnhofe anwesend. Die Fahrt nach dem Schlosse gestaltete sich zu einem Triumphzuge. Eine besondere Ueberraschung hatte der Großherzog von Baden dem Kaiser zu Theil werden lassen. Derselbe hatte sämtliche Kriegervereine des Großherzogthums auf Staatskosten nach Karlsruhe kommen lassen, wo sie gestern vor dem Kaiser defilirten. Der

Vorbereitung der 17 000 Mann dauerte eine Stunde. Abends fand Galadiner statt, später Concert sämtlicher Kapellen der 28. Division im Schloßgarten. Heute wird der Kaiser bereits in Straßburg erwartet. Die Beteiligte an der dem Kaiser darzubringenden Guldigung, an welcher auch die Studentenschaft und die Schüler der höheren Schulen theilnehmen, haben bis jetzt 95 Vereine mit 7500 Mitgliedern angemeldet. Der Fremdenbesuch verspricht ein außerordentlich starker zu werden. Von Straßburg geht dann bekanntlich die Reise nach Mex. Hier haben gegen 40 Vereine unter Vorsitz des Bürgermeisters Galm eine Versammlung abgehalten und in derselben den Beschluß gefaßt, zur Verherrlichung des Empfanges und der Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin bei allen festlichen Veranstaltungen einmüthig zusammenzuwirken.

Die Verlobung des Erbprinzen von Nassau, des zukünftigen Thronerben von Luxemburg, mit der Prinzessin Margarethe von Preußen soll nahe bevorstehen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ dementirt eine von verschiedenen Berliner Blättern mitgetheilte Nachricht, nach welcher Prinz Friedrich Leopold von Preußen in Folge eines Zerwürfnisses mit dem Commandeur des Regiments der Gardes du Corps, Oberstleutnant v. Bissing, seine Stellung à la suite dieses Regiments erbeten und erhalten habe, und erklärt die Meldung als vollständig erfunden. Die erwähnte Veränderung in den militärischen Verhältnissen des Prinzen sei lediglich wegen des leidenden Gesundheitszustandes desselben und auf Grund ärztlichen Rathes erfolgt. Das Dementi der „N. N. Z.“ steht auf sehr schwachen Füßen. Der „Brisencourier“, welcher die Nachricht zuerst gebracht hatte, hält dieselbe denn auch aufrecht und erklärt, daß eine dienstliche Bemerkung des Oberstleutnants v. Bissing dem Prinzen Leopold gegenüber gelegentlich einer Regimentsübung Anlaß zu dem Zerwürfniß gegeben hat.

Die Königin von England hat dem Fürsten Bismarck ihr Portrait in Lebensgröße, der Kaiser von Oesterreich demselben seine lebensgroße Marmorbüste verehrt.

Der Schah von Persien ist am Sonnabend von Karlsruhe aus in Stuttgart eingetroffen und vom Publicum sympathisch begrüßt worden. Der officiële Empfang fand durch den Prinzen Wilhelm statt. Seitens des Großherzogs von Baden hat der Schah das Großkreuz des Hausordens der Treue erhalten. Gestern Abend 7 Uhr traf der Schah in München ein, wo er von dem Prinzregenten empfangen und vom Publicum lebhaft begrüßt wurde.

Wie verlautet, will der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin, Graf Szechenyi, in nicht ferner Zeit seinen Posten verlassen.

Am Sonnabend fand unter dem Vorsitz Bismarck's eine Staatsministerialsession statt, welche dem Vernehmen nach dem Berichte der Untersuchungscommission über die rheinisch-westfälischen Bergwerksverhältnisse und angeblich auch der Frage des Socialistengesetzes galt.

Der Reichstag soll nach officiöser Mittheilung bereits in der zweiten Hälfte des October einberufen werden; derselbe werde im Wesentlichen nur den Stat und den Ersatz des Socialistengesetzes zu beraten haben.

Zu der heute in Fulda stattfindenden Bischofsconferenz haben ihre persönliche Theilnahme zugesagt: die Erzbischöfe von Köln, Bosen und Freiburg, der Fürstbischof von Breslau, die Bischöfe von Trier, Limburg, Fulda, Hildesheim, Osnabrück, Ermland, Kulm, Mainz und der katholische Feldprobt der Armee, Bischof Dr. Ushmann von Berlin. Das Bisthum Münster wird durch den Capitularvicar Dr. Giese, das Bisthum Paderborn durch den Domcapitular Dr. Schulte vertreten. Den Vorsitz führt der Erzbischof von Köln.

Der Chef des Generalstabes der Armee, Graf Waldersee, hat bald nach der Rückkehr von der Nordlandsfahrt einen Strafantrag gegen ein in Dortmund erscheinendes Blatt gestellt, das die Legende von den militärischen und zum Kriege treibenden Unterströmungen in einer solchen Form verbreitet hatte, daß es dafür zur Verantwortlichkeit gezogen werden konnte. Der bevorstehende Proceß wird sensationell wirken.

Der Abg. Rickert hat einen schweren Verlust erlitten; in der Nacht zu Montag ist seine Gemahlin in Folge eines Blutsurzes verschieden.

Der vorgestrige Geburtstag des Kaisers von Oesterreich wurde in der ganzen Monarchie in erhebendster Weise begangen. In den Kirchen aller Con- fessionen fanden Gottesdienste statt, an denen die Behörden sowie die Bevölkerung überaus zahlreich theilnahmen. In den Garnisonen wurde die Feier durch Tagesrevue und Kanonendonner eröffnet, als- dann rückten die Truppen zu Feldmessen aus. Auch wurden vielfach öffentliche und private Festlichkeiten, sowie besondere Wohlthätigkeitsacte veranstaltet. — Auch im Auslande wurde der Geburtstag gefeiert. Kaiser Wilhelm trank, wie oben gemeldet, in Bayreuth bei der Hofstafel auf das Wohl seines Verbündeten. Der Zar brachte in Krakow-Selo den Toast auf den Kaiser Franz Josef aus. In Bukarest und Sofia wurden feierliche Gottesdienste abgehalten.

— Graf Julius Andrássy ist in Pest eingetroffen. Gestern fand daselbst eine Consultation mit dem Wiener Professor Dittel statt. Heute sollte sich der Graf seines Blasenleidens wegen einer sehr ernstlichen Operation unterziehen.

— Am Sonntag wurde in Bern ein in den rohesten Ausdrücken abgefaßtes Manifest der Schweizer Anarchisten an die Arbeiter verbreitet, welches gegen den Bundesrath, und wegen der Aus- weisung von Anarchisten, gegen die politische Polizei und den Bundesanwalt gerichtet ist. Das anarchische Manifest wurde von der Polizei confiscirt.

— Anlässlich der Pariser Weltausstellung fand vorgestern in Paris ein von der Stadt Paris den französischen Bürgermeistern gegebenes Banket statt. Etwa 13000 Bürgermeister waren erschienen. Bei dem Banket sagte der Präsident Carnot in seiner Erwiderung des Toastes, welchen der Präsident des Pariser Municipalrathes auf ihn gebracht hatte: Das Fest sei eine Kundgebung der nationalen Solidarität. Frankreich könne nur durch den Besuch der Fremden gewinnen, die Gäste könnten bestätigen, daß die Republik dem französischen Volke gestattet habe, seinen Rang in der Welt wieder einzunehmen, seine Unabhängigkeit sicher zu stellen, und den Fortschritt vorzubereiten, den eine arbeitsame Demokratie im Auge haben müsse. Bezüglich der Aus- stellung sagte Carnot, daß die Fremden durch ihre Sympathien zu dem glänzenden Erfolge des Werkes beigetragen hätten, welches sie als das größte und friedlichste Denkmahl Europas bezeichneten, sowohl seiner eigenen Natur nach, als durch die Kundgebungen, welche es hervorgerufen habe, ein Denkmahl, welches nur zu Gunsten Frankreichs spräche. Der Präsident fügte hinzu, die Republik bedeute ganz Frankreich und werde alle unheilvollen Spaltungen beseitigen können. Bei dem Empfange der Bürgermeister im Elysée richteten viele derselben an den Präsidenten Carnot die Versicherung ihrer Ergebenheit und unwandelbaren Treue für die Republik. Inzwischen haben Boulanger, Dillon und Rochefort ein neues Manifest an die „ehrbaren Leute“ erlassen, in welchem es heißt: „Das Urtheil des obersten Gerichtshofes ist das Resultat eines Uebereinkommens zwischen Kammer und Senat, nach welchem die Kammer dem Senat seinen ferner Fortbestand zugestand. Das Ergebnis der gegen uns begangenen ungeheuerlichen Ungerechtigkeit bedeutet eine Niederlage des allgemeinen Stimmrechts. Aber diese Orgie von Willkürlichkeiten, Verleumdungen und Vöthtvergehenen nähert sich ihrem Ende. Trotz der neuen Staatsstreich, die sich im Dunkeln vorbereiten, vertrauen wir auf die Festigkeit der Wähler.“ Der Minister des Innern hat die Ver- breitung und das Anschlag von Manifesten seitens der durch den obersten Gerichtshof Verurtheilten unter- sagt. — Wie verlautet, beträgt die Zahl der durch die Enthüllungen des Processes Boulanger compromittirten Officiere, deren Entfernung aus dem Heere der Kriegs- minister anordnen will, etwa 50.

— In der Sonnabend Sitzung des englischen Unterhauses verlangte Labouchère Auskunft über die Beziehungen Englands zu Italien und zur Tripelallianz und wünschte zu wissen, ob Lord Salisbury bei den Unterhandlungen mit dem deutschen Kaiser oder dem Grafen Bismarck die Stellung Englands zur Tripelallianz klar definiert habe und ob derselbe direct oder indirect Versicherungen gegeben habe, welche die Mächte vermuten lassen könnten, daß sich England im Falle eines Krieges der Tripelallianz anschließen dürfte. Der Unterstaatssecretair Fergusson erklärte, Labouchère sei längst bei dem Aufwerfen einer ähnlichen Frage bedeuert worden, daß England sich seine volle Actionsfreiheit reservirt habe. Er könne auch jetzt nur wiederholen, was er bereits im Februar 1888 erklärt habe, daß die Regierung keinerlei Engagement betrefß Verwendung der militärischen oder maritimen Streitkräfte Englands eingegangen sei, ausgenommen diejenigen, welche dem Hause bekannt seien. Kein Land habe ein größeres Interesse an der Erhaltung des Friedens als England, das angesichts seiner in allen Welttheilen bestehenden Interessen jeder Eventualität gegenüber die Freiheit haben müsse, diejenige Politik zu adoptiren, die seinen Interessen am Besten entspreche. Von den Mächten werde die Gerechtig- keit dieses Vorbehaltes Englands anerkannt. Labouchère erwiderte, er würde befriedigt sein durch diese Antwort, wenn Fergusson die Versicherung ertheile, daß Lord Salisbury seit Uebnahme der Regierung Italien keinerlei Mittheilung gemacht habe, welche dasselbe vermuten lassen könnte, daß die englische Regierung Italien eventuell gegen die Folgen seiner Allianz mit Deutschland im mittelländischen Meer schützen werde. Wenn Fergusson aber bei der allgemeinen Erklärung des vorigen Jahres beharre, so halte er an dem Glauben fest, daß ein geheimes Einverständnis zwischen Salis- bury und der Tripelallianz bestehe. Die Tripel-

allianz sei gegen Frankreich gerichtet, und Lord Salisbury scheine einen besonderen Haß auf Frankreich zu haben. Der erste Lord des Schaks, Smith, erklärte, es sei auch nicht das Atom eines Grundes vorhanden für solche Lord Salisbury und der englischen Regierung von Labouchère zuge- schriebenen Ansichten. Ein Antrag Mac Arthur's, das Gehalt des Botschafters in Rom um 500 Lstr. zu kürzen, um damit Protest gegen die ausweichende Antwort seitens der Regierung einzulegen, wurde mit 118 gegen 61 Stimmen abgelehnt. — Nach der „N. Z.“ wird es in bestunterrichteten Kreisen als authentisch betrachtet, daß es in Osborne zu Abreden gekommen ist, welche einen einheitlichen Gang der Politik der Tripelallianz und Englands in den euro- päischen Fragen sichern und alle Konsequenzen dieser identischen Politik vorsehen. In Berliner Kreisen betrachte man er gleichfalls als feststehend, daß, obgleich diese Ansprachen mit dem Ministerium Salisbury getroffen sind, dieselben auch von dessen Nachfolgern eingehalten werden. — Auf diese Behauptung der „Nat.-Ztg.“ kam Labouchère in der gestrigen Sitzung des Unterhauses zurück und fragte an, ob dieselbe be- gründet sei. Unterstaatssecretair Fergusson erwiderte, der fragliche Zeitungsartikel beruhe augenscheinlich auf reiner Vermuthung; welchen Charakters der Artikel sei, zeige sich in der Angabe desselben, daß die mit Lord Salisbury getroffenen Arrangements von dessen Nach- folgern festgehalten werden würden. Fergusson fügte hinzu, er müsse die Labouchère am 19. v. Mts. ertheilte Antwort aufrecht erhalten, daß die Action der englischen Regierung im Falle eines Krieges ebenso wie bei allen anderen Fragen der Politik durch die jeweiligen Umstände und Englands Interessen entschieden werde. Die Regierung sei keine Verpflichtungen eingegangen, die ihre Freiheit in jener Hinsicht fesseln. Labouchère fragte Fergusson, ob seine Antwort so zu verstehen sei, daß absolut keine Unterhaltung über diesen Gegenstand während des Besuchs des Deutschen Kaisers stattgefunden hätte, es sei aber abjurd, anzunehmen, daß kein Meinungsaustrausch erfolgt sein solle. — Endlich erklärte Fergusson auf eine Anfrage, die Schweiz habe vorgeschlagen, die Arbeiterschulconferenz bis nächstes Frühjahr zu vertagen, ohne jedoch ein bestimmtes Datum für den Zusammentritt derselben anzugeben.

— Der Papst empfing anlässlich des Joachimsfestes am Sonntag die Cardinale und Prälaten, welche ihre Glückwünsche darbrachten, und theilte denselben den Wortlaut der neuesten Encyklika mit. In derselben heißt es in Bezug auf die gegenwärtige Lage der Kirche, daß die Feinde der Kirche fortführen in ihren Angriffen, um den Glauben und die Fundamentalgrundsätze der Religion zu zerstören, der Krieg gegen den heiligen Stuhl werde immer hartnäckiger. Der Papst empfiehlt die Verehrung des heiligen Josef als Beschützers und Vorbildes insbesondere der Arbeiter. Der Papst ordnet schließlich besondere Gebete zu Ehren des heiligen Josef und die feierliche Begehung seines Namenstages an.

— Der Besieger der Dervische, der englische General Grenfeld ist am Sonnabend nach Kairo zurückgekehrt und wurde von dem Ministerpräsidenten Riaz Pascha, den übrigen Ministern, dem General Dornier, dem Stabe, sowie den englischen und ägyptischen Truppen empfangen.

— Laut einer Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Massauah sind die Befestigungsarbeiten in As- mara nahezu vollendet. — Das Uula soll vergeblich versucht haben, einige in italienischem Solde stehende Bandenführer abtrünnig zu machen.

— Aus Sansibar wird gemeldet: Die musel- männische Neujahrsfeier ist ohne Ruhestörungen verlaufen. — Das englische Kanonenboot „Pigeon“ hat eine Seelavendhow bei Pemba genommen.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 20. August.

* Das Sommertheater ist geschlossen, die letzten Vorstellungen waren noch recht gut besucht und wurden beifällig aufgenommen. Die Hannemann'sche Gesellschaft besucht jetzt einige Nachbarstädte, Sagan, Guben etc. und wird daselbst lediglich Operetten-Vorstellungen geben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß bei dieser Gelegenheit auch Grünberg nochmals besucht wird und daß hier einige für das Grünberger Publicum neue Operetten zur Aufführung gelangen. Auch soll die Direction nicht übel Lust haben im Winter nach Grünberg zurückzukehren.

* Das aus Anlaß der Appretirung des 100 000 Stückes Tuch — es gehörte Herrn Tuchfabrikanten Fiedler — seitens des Schlesiens Bankvereins den Arbeitern am Sonnabend gegebene Fest ist prächtig verlaufen. Herr Bester hatte reichlich für Speise und Trank gesorgt. Die Meister und die längere Zeit in der Fabrik beschäftigten Arbeiter wurden durch Ein- bündigung von Sparfassenbüchern überrascht. Herr Director Mattenkloft hielt eine längere Ansprache an die zahlreich Erschienenen, in welcher er die bisherige Thätigkeit des Bankvereins beleuchtete. Natürlich fehlte es bei dem frohen Zusammensein auch nicht an einer Reihe von Toasten, deren erster dem Kaiser galt.

* So stark besucht wurde der hiesige Bahnhof seitens des Grünberger Publicums lange nicht wie am Sonnabend Mittag und Abend bei Eintreffen der Berliner Züge. Erwartete man doch, daß der Durch- brenner Züge unter sicherer Bedeckung eintreffen werde. Zum Zwecke der Besichtigung des Bärchchens

hatten sich andere Neugierige gleichzeitig vor dem Gerichtsgefängnisse versammelt. Wer aber nicht kam, war unser Züßle. Auch gestern und heute erwartete ihn die liebe Neugier vergebens. Kein Wunder, daß sich im Publicum das Gerücht verbreitete, der in Berlin Verhaftete sei gar nicht Züßle. Soweit wir in Er- fahrung gebracht haben, ist er's aber doch. Er ist einstweilen vom Berliner Amtsgericht in Haft ge- nommen. Muthmaßlich muß er sich dort erst von den vielen Anstrengungen, denen er sich in den letzten Tagen unterzogen hat, erholen, ehe sein Transport hierher bewerkstelligt wird. Ein anderer Grund für die Verzögerung desselben ist und wenigstens nicht erfindlich. Leid können uns die ehrenwerthen Anver- wandten des jungen Menschen thun, welchen derselbe durch seinen überantwortlichen Leichsinn so trübe Stunden bereitet.

* Heute früh wurde eine ca. 70jährige Frau in der an der Lessener Chaussee belegenen städtischen Haide todt aufgefunden und in die städtische Leichenhalle geschafft. Bei näherer Besichtigung zeigten sich Ver- letzungen am Kopfe. Ob dieselben den Tod herbei- geführt haben, ob also Todtschlag bzw. Mord vor- liegt, daß wird die nähere Untersuchung ergeben.

* Heute Nachmittag hat sich auf dem Grünen Kreuz- Kirchhof der 34 Jahr alte Maurer Gustav Ulrich durch einen Schuß in den Mund mit einem Revolver getödtet. Derselbe soll dem Trunk gehuligt haben; auch haben sein Vater und ein Bruder durch Selbstmord geendet.

* Am Sonntag Abend wurde durch unvor- sichtiges Umgehen mit Schießwaffen in Schlei-Drehnow ein Unglücksfall herbeigeführt. Junge Burschen hatten eine Waffe mit Steinen ge- laden. Beim Abschießen derselben drang die ganze Ladung einem Dominiaknechte in den Oberhenschel. Da an Ort und Stelle nur einige größere Steine aus den Wunden entfernt werden konnten, mußte der Ver- unglückte noch in derselben Nacht nach dem hiesigen Krankenhaus gebracht werden.

* Am 3. August cr. ist in Drentkau eine sil- berne Cylinderuhr mit der Nummer 59523 nebst Haarkette von 2 wandernden Müllerburschen gestohlen worden. Der Erste Staatsanwalt zu Glogau warnt vor Ankauf der Uhr und ersucht ev. um Anzeige an die nächste Polizeibehörde pder zu den Acten J. III. 641/89.

* Der deutsche Reichsanzeiger veröffentlicht ein französisches Gesetz, nämlich das gegen Wein- verfälschungen. Dasselbe bestimmt, daß unter der Bezeichnung „Wein“ nur ein aus der Gährung frischer Trauben gewonnenes Erzeugniß verhandelt oder verkauft werden darf. Das Zudern des Weines ist nicht ver- boten, auch nicht die Verwendung getrockneter Beeren, dann muß aber der Wein als „gezuckerter Wein“ resp. als „Wein aus getrockneten Beeren“ (Rosinenwein) bezeichnet werden. Vergehen gegen diese Bestimmungen werden mit einer Geldstrafe von 25 bis 500 Frs. oder Gefängnißstrafe von 10 Tagen bis zu 3 Monaten geahndet.

* Wir haben in diesem Jahre bekaunlich schon im Juli reife Weintrauben gehabt. Wie selten dies Er- zeugniß sonst vor Mitte August ist, das ergibt sich u. A. aus folgender Notiz, die wir in Nr. 66 vom 18. August des Jahrganges 1845 unseres Wochenblattes finden: „Eine reife Blauschneidel-Traube hat Herr Bäcker Mohr am 12. d. M. in seinem Weingarten abge- schnitten, was die hiesige Chronik wohl gefälligst bemerken wird.“

* Die Gardetruppen melden sich. Die Schwie- buser Gegend ist bereits seit gestern mit starker Ein- quartierung belegt. In Schwiebus ist auch eine Feld- Bäckerei aufgeschlagen. Bis zum 29. August hat Schwiebus täglich Einquartierung; dann rücken die Truppen nach der Züllichauer Gegend und wird außer Züllichau auch u. A. Tschirzerzig stark heran- gezogen werden. Es sind das dieselben Gardetruppen, die Anfang September auch in unserer Gegend Quartiere beziehen werden.

* Die gute Zeit der Rebhühner ist zu Ende; gestern hat die Jagd auf dieselben ihren Anfang ge- nommen. Wie man hört, ist dieselbe hier nicht gerade sonderlich ergiebig.

* Die Nachrichten über eine Verschlimmerung in dem Befinden des seit dem 31. v. M. in Gräfenberg weilenden Staatsministers Friedenthal sind nach einer Mittheilung der „Schlei. Ztg.“ durchaus unrichtig. Bei Anwendung einer gelinden Wasserkur durch den behandelnden Arzt Dr. Gemmel sei vielmehr eine wesent- liche Zunahme der Kräfte und Besserung des allgemeinen Befindens eingetreten.

* Der Herr Finanz-Minister hat in Folge der Verletzung des Ober-Regierungsraths von den Brincken an die königliche Regierung zu Breslau den Vor- sitz in der Bezirkscommission für die classificirte Ein- kommensteuer des Regierungsbezirks Liegnitz dem Nachfolger desselben in seinem Hauptamte, Ober- Regierungsrath v. Baumbach übertragen.

* Die Einfuhr lebender Schweine aus Steindruck bei Budapest über Oderberg nach Rathbor ist unter gewissen Bedingungen, u. a. der des sofortigen Abschachtens gestattet worden, ebenso über das Zoll- amt Myslowitz. Die Oberschlefler werden also Schweinefleisch erhalten. Wo aber bleiben wir Andern?

* Zu der von Sonntag bis heute in Hirschberg tagenden 21. Jahresversammlung des Vereins der Gas- und Wasserfachmänner Schlesiens und der Lausitz hatten sich 51 Vereinsgenossen eingefunden. Es wurden u. A. constatirt, daß das Gas durch die weitere Verbreitung der elektrischen Beleuchtung nicht zurückgedrängt sei, vielmehr neben dem elektrischen Lichte fortbestehe. Mit der Versammlung war eine

Ausstellung von Gas- und Heizapparaten, Intensivlampen und Intensivbeleuchtung verbunden.

Dem Stabtrumpeter Luzina bei dem Ulanen-Regiment Prinz August von Württemberg (Posenisches) Nr. 10 ist das Verdienstkreuz des herzoglich sachsen-ernestinischen Hausordens verliehen worden.

Die in der Rau'schen Concurssache verhafteten beiden Frankfurter Geschäftsleute, Kaufmann Otto Rau und Bankier Schöne sind wieder aus der Haft entlassen worden.

Aus dem Zältschau-Schwiebusser Kreise wird der „Fr. D. Z.“ gemeldet: Am Dienstag vor acht Tagen verunglückte in Golken ein 14jähriger Knabe durch unvorsichtiges Umgehen mit einem Terzerol. Dem Knaben war die Bewachung einer Obstallee übertragen, und der Wächter derselben hatte ihm ein Terzerol übergeben, mit welchem der Junge, ein hübscher, gewerkter Mensch, öfter nach Vögeln schoss. Beim Bespern steckt er die geladene Waffe in die Hosentasche. Beim Aufstehen schlägt er an die Kante des Tisches, der Schuß geht los und die Kugel dringt in den linken Oberschenkel. Obwohl die Verwundung anfänglich keine schwere war, verschlimmerte sich der Zustand des Verwundeten nach einigen Tagen derartig, daß trotz ärztlicher Hilfe der Knabe verstarb.

Am 1. October cr. wird durch die Pensionierung des Herrn Pastor Köhler die Pfarrstelle in Hartmannsdorf frei. Die Patronin, Frau Rittergutsbesitzer Niclaus daselbst, hat die vacantwerdende Stelle ausgeschrieben, wozu sich fünf Geistliche meldeten. Davon wurden zwei zu Probepredigten eingeladen, Dr. Candidat Scherff aus Siebichenstein bei Halle und Herr Pastor Schulz aus Glas, welche an den beiden letzten Sonntagen ihre Probepredigten hielten.

Heidau, den 18. August. Am Mittwoch schwebte Herr Inspector Maywald hieselbst in großer Lebensgefahr. Ein Bulle griff mit seinen Hörnern den Beamten an und warf ihn zu Boden. Glücklicherweise hielt die Taschenuhr den Stoß auf und verletzte das Horn beim Abgleiten den Körper nur leicht. Auf Tod und Leben wehrte sich Herr Maywald gegen den Angreifer, bis derselbe durch die herbeigeeilten Dienstleute vertrieben wurde. Der Beamte trug nur leichte Verletzungen davon. Gestern früh stürzte der 11jährige Sohn des Gastwirths Simbe hieselbst aus dem Bodentide auf den festen Erdboden herab und brach das rechte Bein. Das Kind sollte dort oben eine Henne fangen. Als er im Lide nach der Henne griff, passirte das Unglück.

Unweit Raumburg a. B. sind im Walde mehrere große Steine zu einem Denkmahl zusammengestellt, deren mittlster die Inschrift „B. v. S. 1739“ trägt. Die Denksteine erinnern an einen politischen Mord, welcher dort an dem schwedischen Baron von Sinclair, der Gesandter bei der hohen Pforte in Constantinopel und Ueberbringer wichtiger Documente der Türkei an den König Friedrich war, verübt wurde. Zwei Fremde, die ihn schon von Osen und Wien aus verfolgten, sollen ihn hier eingeholt und im Walde nach hartem Kampfe umgebracht haben. Der Schäfer des benachbarten Eichdorf fand Tags darauf, am 24. Juni, die Leiche des Barons in einem Dickicht. Die Hände des Barons waren von Säbelschlägen zerhauen. Die Documente hatten ihm die Verfolger geraubt und alles Andere ihm gelassen. Die in Raumburg beerdigte Leiche wurde am 29. December desselben Jahres auf Verlangen eines dahin entsandten schwedischen Majors und eines Arztes in Gegenwart des Verwesers aus Sorau und des Syndikus Gemrich aus Sagan ausgegraben, untersucht und nach Wismar gebracht, wo sie standesgemäß beigesetzt wurde. Das Denkmahl soll jetzt durch ein neues, würdigeres ersetzt werden.

Bermischtes.

Die Enthüllung des Garde-Schützen-Denkmales bei Amanweiler hat vorgestern Mittag unter großer Theilnahme und bei herrlichem Wetter stattgefunden. Der Pfarrer Brück-Großlichtfeld hielt eine

ergreifende Rede. Seit Jahren sind die Schlachtfelder nicht so zahlreich wie am Sonntag besucht gewesen.

Bergarbeiter-Delegirtenstag. In dem vorgestern in Dorffeld stattgehabten allgemeinen Bergarbeiter-Delegirtenstag nahmen 200 Delegirte von 44 Vereinen und 66 Zechen Theil. Die Versammlung nahm einstimmig das Bochumer Verbands-Statut an und beschloß im Jahre 1890 einen allgemeinen Bergarbeitertag in Eisleben abzuhalten. Außer Oberschlesien und dem Saargebiet waren alle Provinzen vertreten.

Der Erfinder des rauchlosen Pulvers. Durch die Presse ging kürzlich eine Notiz, in welcher Professor Scheibler als Erfinder des neuen rauchlosen Pulvers genannt war. Der Grauböser „Gesellige“ berichtet dies dahin, daß der Generalmajor Küster, Director der Pulverfabrik in Spandau, der Erfinder des rauchlosen Pulvers ist. Professor Scheibler ist nachträglich mit Untersuchung des fertigen Pulvers betraut worden. Scheibler hat für diese Untersuchungen den Titel eines Geh. Regierungsraths erhalten, während der damalige Oberst Küster vom Kaiser auf dem Schießstande in Spandau in huldvollster Weise ausgezeichnet wurde und gleichzeitig die Anweisung auf eine Dotation in Höhe von 50 000 Mark erhielt.

Entgleist ist am Sonnabend Nachmittag um 4 1/2 Uhr, eine halbe Stunde vor Eintreffen des von Frankfurt a. M. nach Berlin gehenden Courierzuges dicht vor der Station Weiskensfeld ein Güterzug durch falsche Weichenstellung. Eine Locomotive und 12 Güterwagen wurden zertrümmert. Das Zugpersonal rettete sich durch Abspringen, so daß Menschenleben glücklicherweise nicht zu beklagen sind.

Ueber einen weiteren Eisenbahnunfall wird dem „B. Z.“ aus Posen gemeldet: Am Sonntag Nachmittag ist auf der Station Starolenka ein von Kreuzburg kommender Güterzug gegen einen Rangirzug an der Warthebrücke angefahren. Sechs Wagen des Rangirzuges und ein Gepäckwagen wurden vollständig zertrümmert und die hohe Böschung hinabgestürzt. Die Maschine des Güterzuges wurde stark beschädigt. Ein Zugführer ist verletzt.

Die Cholera hat seit dem 27. Juli ihren Einzug in Mesopotamien gehalten, ganz in der räthselhaften Weise wie im Jahre 1883 in Egypten. Daß sie aus Bombay über Bassora eingedrungen, ist gewiß; wie, konnte noch nicht festgestellt werden. Vielleicht, wie in Egypten, durch arabische Heizer, welche die englischen Dampfer der Linie Bassora-Bombay besorgen und bei der Ankunft in Bassora in ihre Heimath geben. Zuerst erkrankten sie in Schatra (3000 Einwohner), 2 1/2 Tagereisen von Bassora, am Kanal Schat el Hay, welcher den Tigris mit dem Euphrat verbindet. In wenigen Tagen, vom 27. Juli bis 6. August, starben 308 Personen. Am 1. August erschien in Nakrie (8000 Einwohner) südlich von Schatra nahe der Einmündung des Schat el Hay in den Euphrat — eine Stadt, welche 1872 von Nahir Pascha, dem Montefit-Scheich, gegründet war. Vom 1. bis 9. August 293 Todesfälle, am 8. August sogar 85. Die Häuser liegen auf dem flachen Sumpflande und sind lediglich Schilfrohbütten. Die Einwohner treiben Reisbau und etwas Viehzucht. In Bassora endlich trat sie am 6. August auf, und zwar starb zuerst ein aus Filie in Persien 10 Tage zuvor angelangtes Arabermädchen. Am 9. August zählte man hier 15 Todesfälle. Die Berichte des Sanitätsarztes Gazala lassen keinen Zweifel an der Diagnose aufkommen.

Erdbeben. Laut Meldung aus Mostar wurde daselbst in der Nacht zu Sonnabend ein zehn Secunden lang dauerndes Erdbeben wahrgenommen, durch welches auf der Eisenbahnstrecke Mostar-Dstrocac ein Schienenbruch und ein Mauereinsturz verurthacht wurde. Gleichzeitig wurde in Conjica ein 5 Secunden dauerndes Erdbeben verspürt. In Jablanica hielt das Erdbeben 6 Secunden an; die Bewegung war von Südost nach Nordwest.

Ein Bombenattentat hat in Rom große Aufregung hervorgerufen. Sonntag Abend wurde

während einer musikalischen Aufführung auf dem Colonna-Platz eine Bombe geworfen. Unter der Volksmenge brach eine Panik aus, jedoch kehrte die Ruhe bald wieder zurück und die Musikaufführung nahm ihren Fortgang. Montag Nacht und Montag Vormittag wurden mehrere Hausdurchsuchungen vorgenommen. Im Ganzen sind bei dem Attentat 6 Personen verwundet worden, darunter 2 schwer.

Der Verbandstag der deutschen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften findet in diesem Jahre vom 25. bis 29. August in Königsberg i. Pr. statt. Am Sonntag, 25. August, ist Sitzung des dem Anwalte zur Seite gelezten engeren Ausschusses, der aus den sämtlichen Directoren der zur Zeit 33 betragenden genossenschaftlichen Unterverbände besteht. Am Montag, den 26. August, Abends ist sodann eine Vorversammlung. Die Hauptversammlungen sind an den folgenden drei Tagen. Dieselben werden sich besonders mit dem neuen Genossenschafts-Gesetz, sowie mit den Muster-Statuten für Vorschussvereine und für Consumvereine beschäftigen. Die sämtlichen Versammlungen und Sitzungen finden im Artushof statt. — In den Verhandlungen des allgemeinen Vereinstages kann sich jedes Mitglied einer zum allgemeinen Verbände gehörenden Genossenschaft betheiligen.

Eine praktische Zeitung. Ein amerikanisches Blatt, der „St. Louiser County-Wächter“ brachte den folgenden Ausruf: „An unsere geehrten Leser! Da es uns vielfach vorgekommen, daß Farmer, welche unsere Zeitung halten, während der Sommermonate keine Zeit haben, dieselbe zu lesen, so haben wir darüber nachgedacht, wie wir Ihnen das Blatt dennoch nutzbar machen können, und drucken wir deshalb unsere Zeitung in den Monaten Juli, August und September auf Fliegenpapier. Man hat nur nöthig, ein Stück von der Zeitung, angefeuchtet, auf einen Teller zu legen und etwas Zucker darauf zu streuen, die Fliegen sterben dann. Sollte es hier und da vorkommen, daß die Fliegen nicht sofort sterben, so kann man überzeugt sein, daß die betr. Fliegen nichts taugen — das Papier ist gut. Die Redaction des Wächters. N. B. Wir warnen unsere Herren Collegen, unsere Erfindung nachzuahmen, wir haben bereits um ein Patent nachgesucht.“

Alt- und Neugriechisch. Viel Heiterkeit erregte jüngst in Hamburg, wie dortige Blätter berichten, eine Scene zwischen einem der im Nationalcostüm reisenden Diener des griechischen Königs, der auf der Durchreise die Hamburgische Ausstellung besuchte, und einem Tertianer. Letzterer, ohne zu bedenken, daß man jetzt in Athen anders spricht als zu Zeiten des Perikles, wollte seine Weisheit aus Buttman's Grammatik austreten und fragte den Griechen auf griechisch, wie es in Athen aussähe. Verblüfft wurde der zukünftige Professor, als ihm der Angeredete im reinsten Plattdeutsch antwortete: „Snac dütich, dumme Jung, mit dien Griechisch kanntst mi an de Talle hummeln.“ Wie der Diener einem Eisenbahnangestellten mittheilte, war er früher in Diensten des Herzogs Karl von Glücksburg.

„Wie fange ich es an?“ fragte ein Sänger einen anderen, „daß ich bei meinem Benefiz ein recht volles Haus habe?“ — „Ich würde meine Gläubiger einladen,“ war die Antwort. (Neue Musik-Zeitung.)

Wetterbericht vom 19. und 20. August.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windrichtung u. Stärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschlags.
9 Uhr Ab.	743.1	+ 17.9	SE 2	86	1	
7 Uhr Morg.	738.1	+ 18.5	SE 3	91	3	
2 Uhr Nm.	737.6	+ 23.0	W 2	76	10	

Witterungsaussicht für den 21. August.

Vorwiegend wolfiges Wetter mit Gewitterneigung und geringer Abkühlung.

Bekanntmachung.

Die Zältschauer Chaussee, von der Anlage bis zum Bahnübergange, wird wegen Neudeckung vom 20. August cr. bis auf Weiteres für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

Grünberg, den 19. August 1889.
Die Polizei-Verwaltung.
J. B. Rothe.

Bekanntmachung.

Von Herrn Kaufmann Louis Laskau hieselbst haben wir 50 M. zur Vertheilung an Arme erhalten, was wir hiermit dankend veröffentlichen.

Grünberg, den 19. August 1889.
Der Magistrat.
J. B. gez. Rothe.

Von Herrn Kaufmann Laskau erhalten wir 25 M. für die Diaconissen. Herzlichen Dank!

Der Frauen-Verein.

Kleinkinderwahr-Verein. Von Herrn Louis Laskau erhalten wir 25 Mark, wofür wir hiermit bestens danken.

Der Vorstand.
Es wird Dienstmädch. od. Bedienungsfrau (alleinst.) f. Nacht u. Tag ges. Holzmarktstr. 7, 1.

Die Brauer-Akademie zu Worms,

begründet 1861 und immer zahlreich besucht von Bierbauern aus allen Ländern, beginnt den nächsten Cursus am 1. November. — Programme sendet auf Wunsch

Die Direction

Dr. Schneider.



Warnung!

Von der weltberühmten Amerikanischen Glanz-Stärke von Fritz Schulz jun., Leipzig, muß jedes Paket nebenstehende Schutzmarke tragen, wenn sie ächt sein soll. à Paket 20 Pfg. Dieselbe ist vorrätzig in allen Handlungen.

Spinner gesucht

nach auswärts zur Beaufsichtigung von 4 Scaffactoren. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter S. S. 1880 an die Exped.

Tüchtige u. gewandte Maschinen Schlosser, jedoch nur solche können berücksichtigt werden, erhalten dauernde Beschäftigung. Vereinsfabrik.

Arbeiter nimmt an C. Krumnow.

Brunnenbohr-Hilfsarbeiter

sucht Bergschlossbrauerei C. L. Wilh. Brandt.

1 tücht. Tischlergesellen nimmt an H. Keller.

1 Schuhmachergesellen sucht W. George.

Jugendliche Arbeiter finden Beschäftigung. Bergschlossbrauerei C. L. Wilh. Brandt.

Zwangsversteigerung

Sonnabend, den 24. August d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich bestimmt im Gasthof zum Deutschen Hause hieselbst

1 Billard mit sämtlichem Zubehör, 1 Regulator, 3 Sopha mit Ledertuchbezug, 1 Fußbaumpflege mit Consol, 2 lange Speisetische mit Einlagen, 2 Hirschgewebe, 2 Qd. Wiener Stühle, 1 Büffetschrank, 1 Bierdruckapparat mit Pumpen und Luftkessel gegen baare Zahlung meistbietend versteigern. Köhler, Gerichtsvollzieher in Grünberg.

3000 Mark werden auf ein ländl. Grundstück zu leihen gesucht. Offerten sub A. 21 an die Exped. d. Bl. erbeten.

1500-2000 M. gegen gute Sicherheit bald zu leihen gesucht. Offerten unter T. 24 befördert die Exped. d. Bl.

12-1500 M. auf 1. Hypoth. bald zu vergeben. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Dünger hat bald billig zu verkaufen. H. Simbowski.

3 Schüsseln an Lederrücken gef. abzugeben bei Mohr, Bahnhofstr. 1. 1 mehrgel. Taschentuch bei W. G. Burgstr. 22. 1 Medaillon mit Kette gef. Holzmarktstr. 14.

Durch die glückl. Geburt eines kräftigen Jungen wurden hoch erfreut
Grünberg, d. 20. August 1889.

Hugo Bürger nebst Frau
geb. Matuscheck.

Für die liebevollen Beweise der
Freundschaft, welche uns zu unserer
Silber-Hochzeit dargebracht wurden,
sagen wir allen Freunden und Be-
kannten von Nah u. Fern herzlichsten
Dank.
Familie **W. Egel.**

Heut Morgen 5 Uhr entschlief
sanft nach kurzem Krankenlager
unser innigst geliebter Gatte,
Vater, Gross- und Schwiegervater,
der Maschinenbauer

Robert Belitski,

was Freunden und Bekannten, um
stille Theilnahme bittend, hiermit
tiefbetrübt anzeigen

Grünberg, den 20. August 1889.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Donnerstag Nach-
mittag 5 Uhr.

Walter's Berg.
Heut Mittwoch frische Blinze.

Weinschloss.

Morgen Donnerstag Kaffee und Blinze,
wozu gütigst einladet **F. Liebsch.**

Zum **Erntefest**
einladet ergebenst
Herrmann Gillert, Ludwigsthal.

Marinirten Aal,
geräucherten
Kieler Bücklinge

empfehlen
Ernst Th. Franke.

Hochfeinen

Räucherlachs

empfehlen **Max Seidel.**

Donnerstag extrafettes kocher
Rind- und Kalbfleisch
empfehlen **A. Schulz.**

Hauptfettes kocher Rind-, Kalb-
und Hammelfleisch
bei **Gustav Sommer.**

Submilch bei Wwe. Verlohr, Krautstr.
Anfese-Pflaumen und künftige
Woche gepflückte kauft **Carl Weise.**

Dominium Gr.-Reichenau b.
Naumburg a. Vöder offerirt zur Saat
Chrestensen u. Pirnaer Roggen
pro Ctr. 1 Mark über die Notiz.

Dr. Spranger'sche Magentropfen
helfen sofort bei Migräne, Magen-
krampf, Aufgetriebenheit, Verschlei-
mung, Magensäure, sowie überhaupt bei
allerlei Magenbeschwerden und Ver-
dauungsstörung. Machen viel Appetit.
Gegen Särteleibigkeit und Hämorrh-
oidalleiden vortrefflich. Bewirken
schnell und schmerzlos offenen Leib. Zu
haben in Grünberg in den Apotheken
à Fl. 60 Pf.

In Folge vielseitiger Wünsche, halte ich
ein reich sortirtes Lager von

Damenhemden

und empfehle solche in gediegener Arbeit,
anerkannt guten Qualitäten zu billigen
Preisen. **Heinrich Peucker.**

Meine im besten Gange befindliche
Bäckerei in Züllichau bin ich Willens
zu verkaufen. Preis 2400 Thlr.
Th. Bähr, Bäckermstr.

100 Schok Böttcher-Schiff
im Ganzen oder getheilt hat abzugeben
Schmidt, Oderwald.

Ein gut erhaltenes Jagdgewehr
(Reizant oder Centralfeuer) wird zu kaufen
gesucht. Offerten mit äußerster Preis-
Notiz unter E. B. 308 an die Exp. d. Bl.

1 gut dressirter Jagdhund
(Südin), firm auf Hühner, hat ver-
käuflich der

Herrschastliche Förster **Brose,**
Dom. Poln.-Kessel.

Um noch vor Beginn der Herbst-Saison mit den Beständen meines reichhaltigen Lagers gründlich zu
räumen, eröffne ich mit dem heutigen Tage einen

Ausverkauf

und zwar verkaufe ich  sämtliche Artikel 



weit unterm Selbstkostenpreise.



Kleiderstoffe



empfehle in  großer Auswahl  in besten, gut tragbaren Qualitäten.
Ganz besonders mache aufmerksam auf mein Lager



Schwarzer Cachemires,



bewährte Qualitäten in allen Preislagen.



Hauskleiderstoffe



in schönen praktischen Mustern, lange Elle, doppeltbreit, 50, 60, 70, 80, 100 Pf.

Tricot-Taillen und Tricot-Kleidchen.

Einen Posten **Zwirn-Gardinen** mit Band eingefast, lange Elle 15, 20, 25, 30, 40, 50 Pf.
englischer

Unterröcke

in Wars, Filz, Velour, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, Stück
von 1,25 M. an.

Teppiche:

Wollener Teppich 5 M., Germania-Teppich 6,50 bis 9 M., Brüsseler
Teppiche 12-18 M., sowie passende Bettvorlagen von 50 Pf. an.

Confection:

Die neuesten halbanschießenden Paletots von 5 M., enganschießende von 8 M. ab,
Savelocks und Bandagen-Mäntel von 10 M. ab.

Gammillas und Warpse von 25 Pf. ab.

Züchen, Zulettis, Dress, alle Arten Negligé-Stoffe
zu bedeutend heruntergesetzten Preisen.



Reste aller Stoffarten zu jedem Preise.



Streng reelle Bedienung bei billigsten, aber festen Preisen.

Herrmann Brinitzer.

Allen, Allen herzlichen Dank für die Beweise liebevoller Theil-
nahme bei der Beerdigung unserer theuren Entschlafenen.

Familie Wagner.

Herzlichen Dank allen Denen, die uns nach dem Hinscheiden
unseres geliebten Sohnes

Siegbert

durch Wort, Schrift und Blumenspenden ihre Theilnahme bewiesen
haben.

Louis Laskau und Frau.

Louisenthal.

Zu dem morgen Mittwoch, den 21. August, zur
200jährigen Jubelfeier stattfindenden

Land- u. Wasser-Feuerwerk
nebst **CONCERT**

laden nochmals zu recht zahlreichem Besuch ergebenst ein
Schulz. Lehmann. Wenger.

Vorzügliche Gelegenheit.

Ein englischer Dampfdreschschiff,

bestehend aus 8-10pferdiger Locomobile und 3 Jahre alter 60" Dampfdresch-
maschine, beide in garantirt bestem Zustande und noch auf einem großen
Gute des Freystädter Kreises in Thätigkeit zu beobachten, sind preiswerth und bei
angenehmen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Auf dem Dominium wird
gern Auskunft gegeben, wie auch Näheres von mir zu erfahren ist.

Heinrich Lanz, Maschinenfabrik, Breslau,
Kaiser Wilhelmstraße 35.

Eine frischmelke Kuh

kauft **Wilh. Hirthe.**

Ein wenig gebrauchter, großer Kessel
zum Brauensieden steht zum Verkauf.
Julius Rätseh, Kupferschmiedemeister.

Buxtehude.

Frühzeitige Anmeldungen sind zum
Besuche der Bauschule erforderlich.
Architekt **Hüttenkoper, Direktor.**

Grundstück-Verkauf.

Das der verstorbenen Frau Maurer-
meister Willmann gehörige Grundstück
Niederstraße Nr. 4, als: Bohnhaus
Scheune, Stallungen, Remise, vollständig
eingerichtete Obstbade, großer Hofraum
Einfahrt, soll baldigst verkauft werden
Käufer wollen sich direkt wenden an

Robert Kühn,
Auktions-Kommissar u. vereid. Taxator

Eine freundliche Stube im 1. Stock
vornheraus ist an eine ruhige Person zum
1. Septbr. zu verm. **Berlinerstr. 67**

Ich warne Jedermann, meiner Tochter
auf meinen Namen etwas zu borgen, da
ich für nichts mehr Zahlung leiste.

Thom Heywood, Bahnhofsstr. 21
86r Rm. à L. 80 pf. W. Sommer, Grünst.

86r W. u. Rm. 70 u. 80 pf. **A. Seimert**

Weinanschauf bei:

Schädel, Berlinerstraße, 87r 60 pf.
B. Jacob, 86r 80, L. 75 pf.
H. Magnus, Krautstr., 87r 60 pf.
H. Andersborn, Jäsche, Walkw., 87r 60 p

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 19. August.	
	Hft. Pr.	Rdr. Pf.
	M	A

Weizen	18	50	18	—
Roggen	16	—	15	50
Gerste	12	50	—	—
Hafer	14	50	14	—
Erbsen	—	—	—	—
Kartoffeln	4	30	2	75
Stroh	6	—	5	50
Heu	6	—	5	—
Butter (1 kg)	2	20	2	—
Eier (60 Stück)	2	80	2	60

Druck und Verlag von **W. Ledjow**
in Grünberg.

Hierzu eine Beilage.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 20. August.

* Bekanntlich übernimmt es die Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung, für Privatpersonen besondere telegraphische Verbindungen zwischen räumlich getrennten Geschäftsstellen und dergleichen herzustellen und dieselben den Betheiligten zum freien Gebrauche miethsweise zu überlassen. Die neuerdings erfolgte Herabsetzung der Gebühren für die Benutzung solcher Telegraphenverbindungen auf etwa die Hälfte der früheren Sätze ist geeignet, der Einrichtung eine weitere Verbreitung, namentlich auf dem platten Lande zu sichern. Die von der Reichs-Telegraphen-Verwaltung hergestellten und unterhaltenen Neben-Telegraphenanlagen bleiben bei Bestand und erleiden keine Gebührenerhöhung auch in denjenigen Fällen, in welchen die Interessen der öffentlichen Reichs-Telegraphenanlagen eine Verlegung bezw. eine anderweite Führung der Privatanlagen erfordern. Jede Postanstalt ist in der Lage, über die näheren Bedingungen für die miethsweise Hergabe der besonderen Telegraphenanlagen Auskunft zu ertheilen und die Herstellung derselben durch Organe der Postverwaltung auf das Schnelligste zu vermitteln.

* Strafkammer zu Glogau. Die Althäuslersfrau Hedwig Ludwig geb. Vogt aus Karschin, Kr. Grünberg war vom Grünberger Schöffengericht von der Anklage freigesprochen worden, dem Stiefvater ihres Ghemannes Holz entwendet zu haben. Auf die hiergegen seitens der Staatsanwaltschaft eingelegte Berufung hob die Strafkammer das erste Urtheil auf und verurtheilte die Angeklagte wegen Diebstahls zu drei Tagen Gefängniß.

— Der Streik der Glogauer Maurer und Zimmerleute ist noch nicht beendet. Wohl hatte in den letzten Tagen der vorigen Woche die Mehrzahl der Maurer den Entschluß gefaßt, die Arbeit freiwillig wieder aufzunehmen, indessen scheint man wieder anderen Erwägungen Raum gegeben zu haben, denn es meldeten sich Montag früh nur etwa zwanzig Maurer zur Arbeit. Dagegen legten gleichzeitig eine Anzahl Maurer, die bisher noch gearbeitet hatten, die Arbeit nieder. Der Streik dauert also nicht nur unverändert fort, sondern hat trotz des wunderbaren Ufals des dortigen Magistrats sogar noch an Umfang zugenommen und zieht auch weitere Handwerkerfreie in Mitleidenschaft. Auf den fiskalischen Bauten werden Soldaten beschäftigt. Die Mahnung des Hauptführers der Maurer, sich ruhig zu verhalten, hat übrigens guten Boden gefunden, denn von Ausbreitungen der Maurer ist bislang nicht die Rede gewesen. — Die General-Versammlung der Zimmerer, welche Sonntag Vormittag im Weidner'schen Local stattfand und von etwa siebzig Gesellen besucht war, führte zu keinem bestimmten Ergebnis. Die meisten Redner erklärten sich für eine Fortsetzung des Streiks; es wurden aber auch Stimmen laut, welche ihre Meinung dahin geltend machten, daß es insbesondere den verheiratheten Zimmerern gestattet sei, die Arbeit gegen einen Lohn von 25 Pfg. pro Stunde wieder aufzunehmen.

— Auf dem Neubau des Maurermeisters Rahnt in der Bahnhofstraße zu Sagan ereignete sich am Sonnabend ein schwerer Unglücksfall. Der beim Dachdecker Pein beschäftigte Arbeiter Zachmann aus Polnischmachen stürzte im Innern des Hauses 2 Stock tief herunter und erlitt mehrere Rippenbrüche und schwere innere Verletzungen. Der Verunglückte, Vater einer zahlreichen Familie, wurde in's Krankenhaus überführt.

— Gegen den unten beschriebenen Lehrling Friedrich Wilhelm Richard Zahn genannt Bökfel, geboren am 6. Februar 1872 zu Sommerfeld und zuletzt daselbst wohnhaft, ist die Untersuchungshaft wegen wiederholter

Urkundensälschung und Betruges verhängt. Es wird erjucht, denselben zu verhaften und in das Gefängniß zu Sommerfeld abzuliefern. — Beschreibung: Alter 17 Jahre, Größe 1,67 m, Statur unterlegt, Haare blond, Stirn frei, Augenbraunen blond, Augen grau, Nase und Mund gewöhnlich, Zähne vollständig, Kinn und Gesicht rund, Gesichtsfarbe gesund. — Kleidung: dunkelgrauer Anzug und niedriger schwarzer Filzbut.

— Am Sonntag hat in Forst das 9. Gauturnfest der östlichen Lausitz stattgefunden. Das Fest nahm einen ausgezeichneten Verlauf. An dem Festzuge theilnahmen sich nicht weniger als 800 Turner aus Forst, Sommerfeld, Guben, Pforten, Gassen, Sorau u. Den ersten Preis erhielt Klinker-Forst.

— Die „gründliche Abbitte“, über welche aus Lauban berichtet wurde, hat daselbst viel Staub aufgewirbelt. Der Beleidigte, Stadtrath G. Pfullmann hatte im Sühnetermin vor dem Schiedsrichter von der betr. Waschfrau nicht nur verlangt, daß sie die von ihm verfaßte Abbitte in alle drei Laubaner Blätter inseriren lasse, sondern auch, daß sie eine Buße von fünfzig Mark zahle. Nachdem die erwähnte Abbitte erschienen war, fanden sich mehrere Vertheidiger der Frau (welche nicht lesen und nicht schreiben kann und ihr Einverständnis mit der Sühne nur durch drei Kreuze zu bekunden vermochte); sie verurtheilten es in weiteren Zeitungs-Inseraten auf's Schärffste, daß der Stadtrath Pfullmann, welcher zugleich Waisenrath ist, die Abbitte in einer die Frau schändenden Fassung aufgesetzt, sowie daß er ihr durch eine so hohe Buße die sauer ersparten Nothgroschen entziehe, und veranfalteten zur Aufbringung der Geldbuße eine Sammlung. Wie allgemein die Aufregung in Lauban ist, beweist schon der Umstand, daß mehrere Hundert vom „Laub. Anz.“ herausgegebene Separat-Abdrücke der Abbitte und der beiden Vertheidigungs-Inserate reißend schnell abgesetzt wurden.

— Ein Buchhändler in Liegnitz hatte seit einigen Tagen ein Bild der Leda mit dem Schwan in der Größe einer Cabinet-Photographie in seinem Schaufenster in der Passage ausgestellt. Ein Herr, welchem die Darstellung jener mythologischen Scene nicht anständig genug erschien, erstattete bei der Polizei Anzeige, und die Folge davon war, daß der Buchhändler von Amtswegen aufgefordert wurde, das Bild zu entfernen. In dem guten Glauben, daß das Bild, eine Copie der bekannten Sellier'schen Gemälde, nicht zu den verbotenen Bildwerken gehörte oder als unanständig angesehen werden könnte, ließ der Buchhändler das Bild im Schaufenster hängen. Freitag Mittag wurde in Folge dessen das Bild durch einen Polizei-Commissarius beschlagnahmt. Der Buchhändler wird eine richterliche Entscheidung herbeiführen, da nach seiner Auffassung das Bild eben so wenig beschlagnahmt werden kann wie die Bilder von Paul Veronese und Michel Angelo, welche gleichfalls die Geschichte der Leda zum Vorwurf haben und beiläufig viel mehr anstößig sind, wie das beschlagnahmte Bild. Man darf auf das Resultat der Verhandlung gespannt sein.

— Am Sonntag fand in Neuzelle die diesjährige Seminarconferenz statt, zu welcher ca. 300 Lehrer erschienen waren. Als Vertreter der Regierung waren anwesend Herr Regierungsrath Müppel und Herr Schulrath Schumann. Nach Begrüßung von Seiten der Herren Seminardirector Ruethe und Schulrath Schumann wurde von Herrn Rector Gast-Guben ein Vortrag über „den biblischen Geschichtsunterricht in der Volksschule“ gehalten. Nach Schluß der Konferenz fand um 2 Uhr ein gemeinschaftliches Mittagessen statt. Die Pausen wurden durch Gesangsstücke der Seminaristen ausgefüllt. Viele Theilnehmer blieben noch bis zum Abend da.

I.

Kagenhausen ist ein kleines Provinzstädtchen im Kreise Niederbayern, abseits von den Verkehrswegen unserer Zeit, vergessen und ungeliebt von der großen Welt, sich selbst lebend und sich begnügend mit der engen Peripherie, welche die kleinen Verhältnisse um dasselbe gezogen haben. Kagenhausen ist ein Ort, in welchem einem am unteren Thore „zur Genesung“ gewünscht wird, wenn er am oberen niest, wo den Tag über Kirchhofsrube auf dem Stadtplätzchen und in den paar frummüthigen Gassen herrscht, wo das Geräusch eines Wagens über das holperige Straßenpflaster ein ohrenerschütternder Wohlklang ist, denn er bedeutet Leben.

Die Zeit, in welcher diese Geschichte spielt, und es ist das nicht allzulange her, war noch ein goldenes Zeitalter. Friede herrschte über allen Gipfeln, die Bürger waren noch nicht in Parteien gespalten, liberal und ultramontan waren noch fremde Dinge, das ganze Städtchen bildete eine große Familie. Freud' und Leid ward getheilt und nichts störte die schöne Eintracht — es war eine köstliche Zeit.

Zum ersten Male wurden die Kagenhäuser aus ihrer Ruhe aufgerüttelt, als die Frage an sie herantrat, ob sie ihr Städtchen in eine projectirte Eisenbahnlinie wollten aufgenommen haben. Die wenigen Beamten des Ortes begrüßten eine solche Gelegenheit, mit der Welt verbunden zu werden, mit Freuden, die Bürger von Kagenhausen aber waren anderer Meinung. Sie hatten keinen Begriff von der Wohlthat einer Eisenbahn, Posthalter und Lohnkutscher sahen sich ruinirt, die Geistlichkeit fürchtete eine Sittenverderbnis durch die fremden Arbeiter am Bahnbau, alles aber sah das Geipenst einer Vertheuerung der Lebensmittel und noch eine Menge anderer Geipenster, die theilweise vielleicht Berechtigung haben mochten.

Einer der Hauptgegner des Eisenbahnprojectes war der alte Veterinärarzt Johann Nepomuk Tiernagel, ein Heilfünftler der bescheidensten Art, dem schon von jeher das rasche Fahren eines Fuhrwerks ein Greuel war und der es geradezu für eine Absurdität bezeichnete, daß man die Pferde, auf deren Kur er angewiesen, abschaffen und sich künftig mit Dampfdröfsern begnügen wolle. Vergebens suchte ihn sein Schwiegersohn, Privatier Hannibal Fischer, auf eine bessere Meinung zu bringen.

Fischer hatte Tiernagels einzige Tochter Mechtildis in schon weit vorangeeilten Jahren gefreit. Mechtildis war eine große, hagere Gestalt, dabei sah sie sogar hübsch aus; und da sie mit ihren Eltern die Wohnung in Hannibals Haus inne hatte, mit Hannibal schon vor vielen, vielen Jahren in den lieben Kinderschuhen im Hofe Versteckens, Räuber und Gendarm und anderes gespielt, hatten sich beide gründlich kennen gelernt. So entschloß sich denn der mit Haus und Geld allein im Leben stehende Hannibal, seine Absicht, unberechelt zu bleiben, pöblich zu ändern, und das Weib seiner Wahl machte ihm nicht lange Qual. Mechtildis wurde die Seine. Was that es zur Sache, daß die blondgelockten Haare des Bräutigams und Mechtildens dunkle Schmachlocken aus der Ferne kamen, daß letztere es liebte, ihre Gewandung mit vieler Watte unsichtbar zu verpacken, sie glaubten in sich das süße Geheimniß ewiger Jugend zu besitzen, und der Glaube macht bekanntlich selts. Er war stolz auf die Wahl seines Herzens und sie auf den Mann, der es verstanden, das Beste sich zu gewinnen. Und ihr Stolz steigerte sich, als Hannibal plötzlich von seinen Rittbürgern zum Landrath erwählt wurde und sie damit von der profanen „Frau Fischerin“ zur „Frau Landrätthin“ erhob.

Über der Würde folgt die Bürde. Hannibal mußte fort zu den Verathungen in die Kreis Hauptstadt Landshut. „Trennung ist der Winter der Liebe“, seufzte Mechtildis beim Abschiede. Aber er antwortete: „Wiederssehen ist ihr Frühling!“ Sie lächelte dem Abreisenden unter Thränen nach, dann ging sie auf ihr Zimmer und schrieb — sie war eine poetische Natur — nach langem Sinnen in ihr Tagebuch:

„Mir schien, als gingst Du fort, da du von uns gefahren,

Mit Sehnsuchts dunklem Triebe will ich stets Deiner harren.“

Und so harrete sie bei Beginn dieser Erzählung. Sie harrete schon über sechs Wochen, eine Ewigkeit für eine liebende Gattin. Wohl ward ihr die Zeit gewürzt durch allwöchentliche, ausführliche Sonntagsbriefe ihres zärtlichen Gemahls, durch die täglichen Besuche und Gegenbesuche von und zu ihren alten Eltern, welche im zweiten Stock wohnten, und durch die Ereignisse im kleinen Städtchen selbst.

Und es hatte sich in der That etwas Hochbedeutendes im weltvergessenen Städtchen ereignet, indem dasselbe mit dem Telegraphennetze in Verbindung gebracht wurde. Mit höchstem Mißtrauen blickten zwar die Kagenhäuser zu dem Landesbligableiter, wie sie ihn nannten, der alle Gewitter des Landes anziehen und den Blitz in das Städtchen hineinragen würde. Manche äußerten laut ihren Mißmuth über diese sündhafte Neuerung, besonders der alte Tiernagel und seine Frau, die nun einmal an keine neue Zeit glaubten und jeden Fortschritt für sündhaft und höchst gefährlich hielten.

Es kam deshab mit dem Schwiegersohn, der seine Zeit wohl begriff, zu mancherlei Auseinandersetzungen. Der Alte versetzte dem Jüngeren, wo es anging, einen Puff und sparte dies auch jetzt nicht, als Mechtildis jubelnd zur Thür hereingerannt kam, einen soeben erhaltenen Brief Hannibals hoch emporhebend.

„Mechtildis, hast Du Neuigkeiten?“ rief ihr die Mutter entgegen, welche, mit einer Zwiebrille bewaffnet, soeben die zerrissene Ferse eines alten, blauen Strumpfes stopfte, beim Eintritt der Tochter aber, sich erhebend, Nadel und Strumpf weglegte und neugierig nach dem Briefe blickte.

Dem alten Tiernagel aber war die Störung weniger angenehm. Er saß in einem ledernen Lehnstuhl mit hoher Rückwand, an welche er sein schneeweißes Haupt gelehnt hatte. Quicige, weiße Augenbrauen beschatteten sein kupferfarbiges Gesicht mit einer rothen Erhöhung in der Mitte, gewöhnlich Nase genannt, in diesem Falle aber ein aus mehreren kleinen Theilen zusammengesetzter Klumpen, ein wahres Kupferbergwerk, dessen Bedeutung durch das glattrasierte Gesicht mit dem weit herabhängenden Doppelkinn erst recht zur Geltung kam. Seine lange, sehr starke Gestalt füllte ein langer Schlafrock mit karrirtem Wollstoff ein, die rechte Hand hielt ein Buch, die linke eine lange, bis zum Boden reichende Tabakspfeife. Aber im Momente, als Mechtildis eintrat, hatte er die Augen geschlossen, Buch und Pfeife ruhten und auch der Alte wollte soeben sein Mittags-schläschen beginnen, da schreckte er auf und unmuthig rief er seiner Frau zu:

„Warum schreist Du denn so? Was ist denn los?“

Mechtildis aber antwortete statt der Mutter mit vor Freude strahlendem Gesichte:

„Hannibal! Hannibal!“

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Börse vom 19. August 1889.

Deutsche	4 ⁰ / ₁₀₀ Reichs-Anleihe	108,20 Bz. G.
"	3 ¹ / ₂ dito	104,29 Bz.
Preuß.	4 ⁰ / ₁₀₀ consol. Anleihe	107,10 Bz. G.
"	3 ¹ / ₂ dito	105,20 Bz. G.
"	3 ¹ / ₂ Bräm.-Anleihe	169,50 Bz. G.
"	3 ¹ / ₂ Staatsschuldch.	101 Bz.
Schlei.	3 ¹ / ₂ Pfandbriefe	101,40 G.
"	4 ⁰ / ₁₀₀ Rentenbriefe	105,60 Bz.
Polener	3 ¹ / ₂ Pfandbriefe	101,40 Bz. B.
"	4 ⁰ / ₁₀₀ dito	101,60 Bz. B.

Berliner Productenbörse vom 19. August 1889.

Weizen 180—193. Roggen 150—163. Hafer, guter und mittler schleißlicher 157—162, feiner schleißlicher 162—166.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanaer in Grünberg.

Prämirt in dem vorjährigen großen internationalen Wettstreit zu Brüssel wurden nur die **FAY'schen ächten Sodener Mineral-Pastillen**, die alle Apotheken führen. Preis 85 Pfa.